

*KEEPING TIME: Kontobuch-Zeichnungen der Prärie-Indianer (1865–1900)*

In Zusammenarbeit mit Donald Ellis

4. Juni - 16. Juli 2016

### Die Kunst der Prärie-Indianer vor 1850

Der Begriff „Prärie-Indianer“ („Plains Indians“) bezieht sich historisch auf die Stammesgruppen aus dem Gebiet der Great Plains in Nordamerika, einer riesigen Grassavanne, die sich östlich der Rocky Mountains und westlich des Mississippi River erstreckt. Auf diesem Gebiet lebten unter anderem die Lakota, Cheyenne, Arapaho, Kiowa, Crow, Pawnee, Blackfoot und Comanche. Obwohl die Völker der Plains vor dem Kontakt mit Europäern keine historischen Aufzeichnungen anfertigten, verfügten sie über eine lange Tradition der Überlieferung privater und historischer Ereignisse in Form von mündlichen oder bildlichen Erzählungen. Die frühesten historischen Zeugnisse stammen von Prärie-Indianern, die eingeritzte Bilder und piktografische Malereien auf Felswänden schufen. Später bemalten Männer Kleidungsstücke aus Büffelleder mit mineralischen und pflanzlichen Pigmenten, die mit Zeichengeräten aus Knochen und Stöcken aufgetragen wurden. Die dargestellten Szenen zeigten überwiegend statussteigernde Leistungen wie gewonnene Kämpfe, Jagderfolge und den „counting coup“, den prestigeträchtigen Sieg über einen Gegner, aber auch die sogenannten „winter counts“, eine Art Kalenderium der Aktivitäten eines ganzen Jahres. Die Bilder waren ausgesprochen realistisch und widmeten den Einzelheiten der dokumentierten Ereignisse große Aufmerksamkeit. Auch Tipi-Planen aus Büffelleder, Schilde und private Kleidungsstücke verzierte man mit sorgsam ausgeführten Bildern, die Schlachten, gesellschaftliche und religiöse Ereignisse, aber auch individuelle Visionen und Erfahrungen festhielten. Mit der systematischen Ausrottung der Büffelherden verlor die Praxis der Bemalung von Büffelfellen jedoch nach 1850 allmählich an Bedeutung. An ihre Stelle traten Gemälde auf Nesselstoff, Leinwand und industriell präparierten Tierhäuten sowie künstlerische Arbeiten auf Papier, die vielleicht am faszinierendsten sind.

### „Ledger Art“ und die Zeit der Reservate

Der Begriff „Ledger Art“ leitet sich von den linierten Kontobüchern ab, die für die Völker der Prärie-Indianer in der Zeit der Reservate ungefähr seit 1860 allgemein erhältlich waren. Die Prärie-Indianer nutzten die Blätter dieser Kontobücher künstlerisch für die Schaffung narrativer Gemälde und Zeichnungen, die offensichtlich eine Weiterentwicklung früherer biografischer und piktografischer Arbeiten in älteren Medien darstellen. Diese neue Kunstform der Prärie-Indianer entstand zeitgleich zu – und wahrscheinlich infolge – der erzwungenen Umsiedlung der Prärie-Indianer in Regierungsreservate, die das Ende ihrer traditionellen, auf der Büffeljagd beruhenden Lebensweise markierte. In der Zeit der Reservate trat ein breites Spektrum neuer, im Handel erhältlicher Produkte wie Gرافit, Buntstifte, Tusche, Pastellkreiden, Aquarellfarben und Pinsel an die Stelle der Werkzeuge aus Knochen und Stöcken sowie der natürlichen Pigmente, die bis dahin für die Malerei auf Büffelleder verwendet worden waren. Während die frühesten Kontobuch-Zeichnungen noch die Darstellungstradition militärischer Heldentaten und individueller heroischer Leistungen fortsetzten, die in der Malerei auf Büffelleder begründet worden war, kam es mit der erzwungenen Umsiedlung der indigenen Völker in Reservate zu Veränderungen. Als das Zeitalter des Kriegers zu Ende ging, verlagerte sich die Thematik der Kontobuch-Zeichnungen allmählich von der Kriegsführung und militärischen Heldentaten zu Szenen des zeremoniellen Lebens, der privaten Jagd und des Liebesworbens. Die „Ledger Art“ dokumentiert diese Veränderungen im Leben der Prärie-Indianervölker des 19. Jahrhunderts und stellt damit eine Chronik von unschätzbarem Wert dar.